

einem von der Zeit vergessenen Orte von vergangener Herrlichkeit träumte. Nein, er steht mitten in den Trümmern der Gegenwart; seine Tore sind offen nach allen Seiten, und seine Stimme braust bald wie zürnender Sturm der Kritik gegen falsche Propheten, bald wie eine tröstende Symphonie der Religion, der Kunst und der Metaphysik — für suchende oder betrühte Seelen.

Die „Opuscula“, in denen bereits früher einzeln veröffentlichte kleinere Werke zusammengefaßt sind, sind ein wahres Labsal für den an seiner Zeit leidenden und mit seiner Zeit ringenden, suchenden oder schon gläubigen Menschen. Haecker beweist, daß das Ideengut des Katholiken auch heute noch lebendig genug ist, um in zeitnäher Zwiesprache mit den erlestenen Geistern verwandter und gegnerischer Richtungen seine Kraft und Größe zu erweisen.

Seine geistige Verwandtschaft mit Newman einerseits und Kierkegaard anderseits verrät sich in der Vorliebe und Art, diese beiden Denker literarisch zu behandeln. Er steht Kierkegaard nahe und führt doch um der Wahrheit willen in wesentlichen Punkten einen schmerzvollen Kampf der Liebe gegen ihn.

Aus dem Inhalt der Opuscula seien besonders erwähnt: Die Versuchungen Christi; Wahrheit und Leben; Der Begriff Wahrheit bei Sören Kierkegaard; Der Buckel Kierkegaards. — „Christi Versuchungen“ sind Urbilder der Versuchungen der Menschheit und ihrer beiden allgemeinsten Erscheinungsformen: des morgenländischen und des abendländischen Menschen. In „Wahrheit und Leben“ setzt er sich mit dem Sophisma: „Eine lebendige Lüge ist mehr als eine tote Wahrheit“ auseinander. Die beiden folgenden Abschnitte zeigen den dänischen Denker Kierkegaard in der Ehrlichkeit, der Tiefe und dem Ernst seines religiös-ethischen Ringens, aber auch in seinem „Bukkel“, der viel mehr als in einem körperlichen Gebrechen in seiner logischen und metaphysischen Schwäche besteht. Über Hegel urteilt Haecker mit Kierkegaard wohl zu schroff; denn es ist fraglich, ob er den Satz des Widerspruchs eigentlich und streng genommen gelehnt hat.

G. Klenk S. J.

## Literatur

**Clemens Brentano.** Ein romantisches Dichterleben. Von Wolfgang Pfeiffer-Belli. (213 S.) Freiburg i. Br., Herder. Geb. DM 12.—

„Ein möglichst treues Bild des faszinierendsten, vieldeutigsten aller Romantiker“ möchte der Verfasser geben, nachdem sich in neuerer Zeit besonders Franzosen und Italiener bemüht haben, Brentanos Gestalt zu umreißen. Nach der grundlegenden Bio-

graphie von Diel-Kreiten (1877/78) haben zahlreiche Forscher neue Briefe und Quellen gefunden, und der Verfasser hat sie ausgiebig verwertet. Er sucht vor allem in das „unheimliche Rätsel“ dieser tiefen, wunderbaren begabten Dichterseele einzudringen, die dem Biographen, wie er zum Schluß sagt, immer ein Rätsel bleiben werde, das gleiche Rätsel, das Brentano sich selber war.

Die scheinbar unlöslichen Widersprüche im Charakter Brentanos schwingen zwischen dem Dämonischen und dem Heiligen in ihm, und damit rückt der große Romantiker in den Brennpunkt der geistigen Problematik auch unserer Gegenwart. Es ist gewiß kein Zufall, daß er wie sein Freund Görres durch Herkunft und Blutmischung deutsch-italienischen Geist, Geschichte und Tradition in sich verband. Das große Thema „Aufklärung und Romantik“ wird immer wieder in diesen beiden Gestalten gipfeln, weil sich in ihnen das Ringen des Menschen und der Menschheit zwischen Zeitlichem und Ewigem, Dämonie und Heiligkeit so unvergleichlich mannigfaltig verkörpert.

Das Rätsel der Menschenseele, im Reiche der Dichtkunst ausgesprochen, stellt sich in Brentano dar. Er erkannte, als er sich gerettet sah, in sich den Pilger, der wir alle sind, ob wir das Ziel erreichen oder verfehlten. Den geheimen Zug der Gnade im Leben Brentanos hat Pfeiffer-Belli, gebannt vom Blick in das Rätsel dieser Seele, wohl zu wenig beachtet (vgl. hierzu Alois Stockmann S. J.: Die jüngere Romantik, München 1932).

Dankbar nehmen wir die Mannigfaltigkeit der aufgedeckten und angedeuteten Beziehungen des Dichters zu Mitlebenden, -ringenden und -gestaltenden hin. Er fordert uns dadurch auf, selbst, mitzuwirken im Ringen um tiefere Einblicke in das Geheimnis nicht nur der Seele Brentanos, sondern des Menschenbildes überhaupt.

F. Braig

**August Wilhelm Schlegel.** Geschichte eines romantischen Geistes. Von Bernhard von Brentano. (239 S.) Stuttgart, Cotta-Verlag. Geb. DM 10.—

Das Werk ist weniger eine Schlegel-Monographie als eine Umrisszeichnung Schlegels im geistigen und politischen Milieu der Zeit. Die Größe und Meisterschaft Schlegels als Philologe und Übersetzer von Dante, Shakespeare und Calderon, seine Bedeutung für Goethe und Schiller werden in den Vordergrund gestellt. In der heiklen Frage „Schlegel und die Frauen“ springt von selbst die Schattenseite Schlegels hervor. Caroline Döhmer-Schlegel-Schelling gehört ja zu den revolutionär-problematischen Frauengestalter Zeit. Madame de Staél, deren „Sklave“ sich Schlegel nannte, tritt neben sie vor einer Reihe anderer, deren Beziehungen zu